



Auf Adler's Fittichen

Auf Adler's Fittichen

Sigrd Rauscher, Alfter
Diplomabschlußarbeit 1997, Thema: Zeichnen
begleitender Dozent: Andreas Reichel
Originale: Bleistiftzeichnungen auf DIN A4

- Zeichnen -

Zeichnen von was
Zeichen zeigen etwas
graphisches Mittel,
ein Format,
weißes Papier.

Linien, die Spuren eingraben
in das Weiß,
es berühren

worauf das Weiß reagiert.

Linien, die sich formieren
Fläche strukturieren.

Jedes Stück der Linie ganz eigen,
ganz wach,

direkt

Abdruck

Ausdruck

durch was angeregt.

- was - ist der Auslöser?





Wie schon so oft, wandere ich an den Käfigen vorbei. Bei einem bleibe ich einfach mal stehen, irgendwo muß ich ja beginnen. Ich ziehe einige meiner treuen Begleiter hervor: B6, H7, HB, B2 und den Dicki nicht zu vergessen.

Sie ballen sich in meiner linken Hand, der Block balanciert auf meinem Knie. Ich stehe vor dem Adler, schaue ihn an, er sitzt mir frontal gegenüber. Mal schaut der Schnabel nach links, lange Ruhe, dann wendet er sich nach rechts. Meine Augen tasten über das Tier, immer wieder: Schnabel, Kopf, diese Augen, Gefieder, Krallen – und umgekehrt: Krallen, Gefieder, diese Augen, Kopf, wieder der Schnabel.

Langsam fange ich an, lasse die Linien sich auf dem Blatt formieren, alles brav gekonnt, wie beim letzten mal, nacherzählt, nichts Neues. – Ein ganzer Trupp Menschen kommt, Anlaß für mich, den Platz zu räumen – Ein neuer Standort wird bezogen, die treuen Begleiter in der Hand werden der Reihe nach angespitzt – und weiter.

Am Anfang kühles Zeichnen, noch zu sehr zeichnen wollen aus einer Distanz, es denkt der Kopf. Ähnlichkeit zum Motiv schaffen, Komposition, Blatteinteilung, Kontrast, Nachahmen der graphischen Strukturen, die ich im Gefieder entdeckte.

Plötzlich – ohne daß ich es bemerke –
tauche ich ein, gleite über, träume,
wache, wache träumend.

Da sind Bewegungen, Streckung, Dehnung,
ein Schrei, Flügelschlag, das ganze Umfeld
wird aktiv, der Adler zeigt seine ihm
eigenen Bewegungen, kraftvoll, wild.

Jetzt fallen die Krücken, an denen ich mich
zu Anfang noch hielt, und der Tanz beginnt.

Träumend ruht alles, was ich schon gelernt
und erfahren habe. Alle Wachheit ist auf
das Motiv gerichtet. Die Welt um mich
versinkt und das Zeichnen wird Mittelpunkt.

Meine Hand schlägt – einem Seismographen
gleich – aus, läßt auf dem Papier erscheinen,
was jetzt im Moment, mir gegenüber
– oder ist es in mir – gespürt, gesehen,
erlebt wird. Sobald der Stift die weiße
Fläche berührt, passiert etwas – hier und
jetzt sofort. Die ganze Konzentration ist
auf das Geschehen der Linien gerichtet,
als gäbe es nichts anderes. Es gilt nur zu
beobachten, was dort auf dem Papier
geschieht, angefacht, angestoßen, begeistert
durch die Bewegung des Adlers, welche
von seiner Eigenart erzählt, etwas von ihm
erhaschen, einfrieren mit den Linien, einen
Abdruck bilden von dem Moment, der sofort
wieder überwechselt in einen anderen.

Die Linien sind jetzt nicht mehr nur etwas, was
ein Motiv umfährt und abgrenzt von außen.



Sie selber geben Ausdruck, vermitteln etwas. Sie verdichten sich, reißen auf, sprechen mit dem weißen Umfeld. Die treuen Begleiter rasen über das Papier, kratzen, schaben, rubbeln, es entstehen Geräusche. Linien, aufrecht, waagrecht, gekreuzt, kantig, schwungvoll, entschieden, freudig – dichte Schwärze, oder eine sanfte Linie, die mit dem Weiß spielt und es zu einer Form wachsen läßt. Alles rundherum verstummt. Die Stifte sind wie Instrumente, die Töne in die versunkene Stille senden. Das Schaben und Kratzen zeugt von freudiger, intensiver Berührung mit dem Weiß des Papiers. Von Wärme durchflutet, glücklich, wieder in dem Strom zu stehen, wo nur die Hand denkt, aus all dem Geübten, den Erfahrungen, sicher immer neue Varianten zaubernd – aus der Begegnung mit dem Adler.

Wenn der Kopf erwacht und mir sagt, ›ach sieh mal, jetzt bist du wieder gut drin‹, das ist genau der Punkt, an dem ich rausfalle. Dann nehme ich geduldig die Krücken wieder auf und suche eine neue Begegnung mit dem Motiv Adler, wartend bis das Zeichnen zum Tanz wird von Motiv, Erlebnis, Bewegung, ausdruckschenkender Linien auf Weiß.

– Zeichnen halt –



























































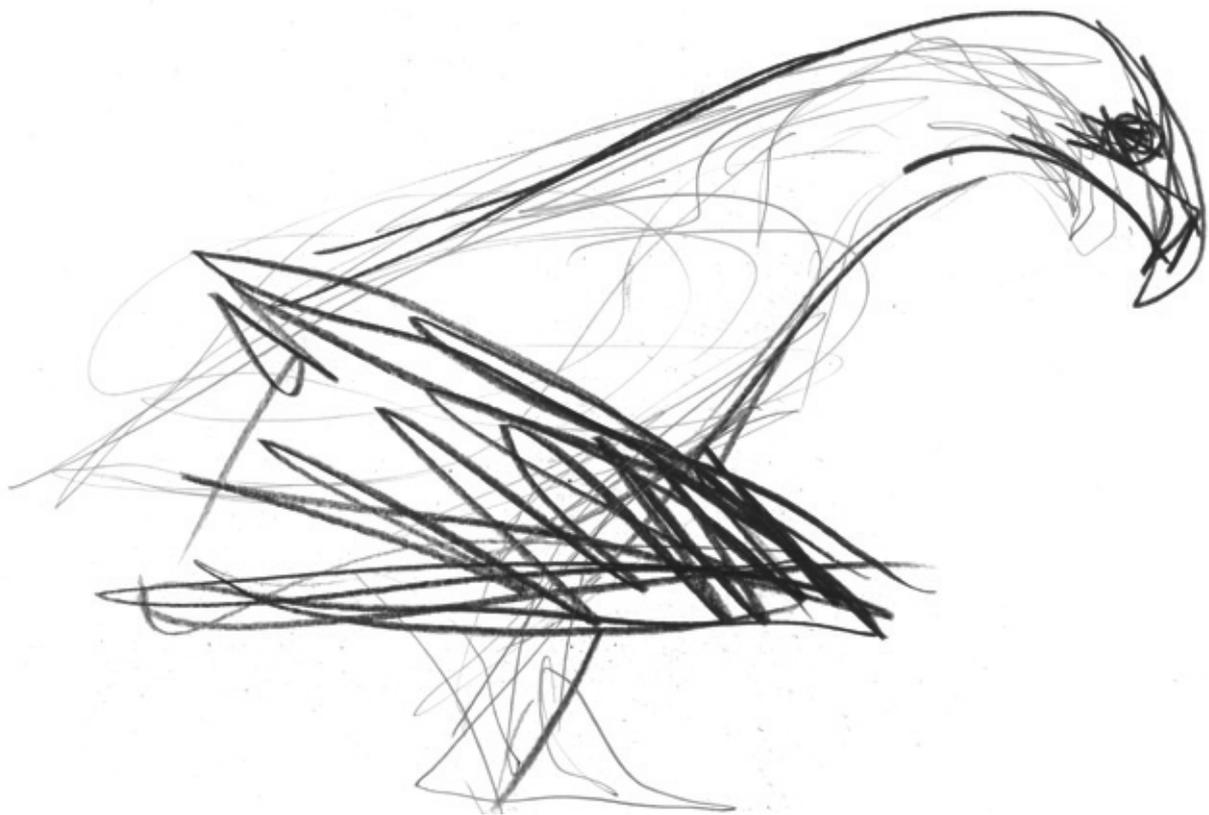


















































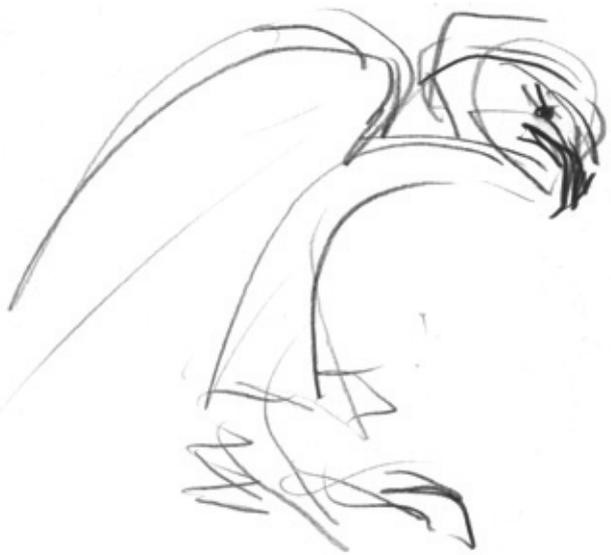
























































































Sigrid Rauscher
Wagnerstraße 12
53332 Bornheim-Merten
Tel. 02227/926008
sigrid.rauscher@kunsthof-merten.de





Sigrid Rauscher